



Datum: 2018-05-20

## **Rede von Bürgermeister Frieder Gebhardt beim Dreistädtetreffen am 20.5.2018 in Romorantin-Lanthenay**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Lorgeoux  
sehr geehrter Herr Bürgermeister Corbett,  
sehr geehrter Herr Berzosa  
liebe Freundinnen und Freunde aus den Partnerstädten,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

Geburtstage sind besondere Anlässe, die es gebührend zu feiern gilt. Die Gratulanten schauen bei der Gelegenheit gerne zurück und erzählen im Kreis von Familie und Freunden zahlreichen Anekdoten und Begebenheiten aus der Vergangenheit des Jubilars. Nicht anders ist es auch bei der 1968 gegründeten Städtepartnerschaft zwischen Romorantin/Lanthenay und Langen, deren 50-jähriges Bestehen wir bei diesem Partnerschaftstreffen feiern können. Das ist wirklich ein Grund zur Freude und ich finde es schön, dieses Ereignis mit so vielen Freundinnen und Freunden feiern zu dürfen.

Viele Geschichten beginnen mit einem „Es war einmal“. So war es auch bei dem Beginn unserer Freundschaft mit Romorantin in der schönen Sologne. Es war also einmal im Sommer 1961, als eine Langener Familie mit Kindern und Zelt nach Frankreich in die Ferien fuhr. Inmitten der Weingärten des schlosserreichen Distrikt Loir-et-Cher hielten sie an, um auf der Landkarte einen Zeltplatz für die Nacht zu suchen. Da kam auf dem einsamen Feldweg der Sologne ein kleiner Renault mit Revolverschaltung angebraust, hielt an und eine freundliche Stimme fragte aus einer Staubwolke heraus: „puis-je t’aider - Kann ich Ihnen helfen?“. Diese freundliche Stimme gehörte zu Lionel Venon, der die Touristen vom Sterzbach in die nahegelegene Stadt Selles führte, wo sie eine Bleibe fanden. Das war aber nicht nur der Anfang einer Ferienfreundschaft mit Familie Heinz Förster, sondern auch der Beginn für eine Städtepartnerschaft, die bis heute ausgesprochen aktiv und lebendig ist. Zahlreiche weitere Namen - wie zum Beispiel Bürgermeister Jacques Thyraud oder der ehemalige Langener Oberamtsrat Wilhelm Kömpel, um nur zwei stellvertretend für viele andere zu nennen - fallen mir darüber hinaus ein und jeder von ihnen hat als „Geburtshelfer“ einen wichtigen Anteil am Erfolg unserer Verschwisterung.

Man spricht gern von „Liebe auf den ersten Blick“ oder auch davon, dass „nur die Richtigen zusammentreffen müssen, damit daraus etwas wird“. Im Falle von Romorantin und Langen war es sicher so, denn es verbanden sich die richtigen Leute mit den richtigen Ideen an der richtigen Stelle. Und das Resultat kann sich wahrhaftig sehen lassen, denn mittlerweile sind Deutsche und Franzosen, Romorantiner und Langener so eng befreundet wie zu keiner Zeit vorher. Und erfreulicherweise gilt das auch für unsere Freunde aus Long Eaton und Aranda de Duero.

Seite 1 von 4



In seiner Festrede anlässlich der Feierstunde zur Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde am 7. September 1968 in Langen legte Thomas Philippowitsch, stellvertretender Generalsekretär des Rates der Gemeinden Europas, der Bevölkerung ans Herz, dafür zu sorgen, dass die soeben geschlossene Partnerschaft nicht auf der Ebene offizieller Kontakte stecken bleibe, sondern alle Romorantiner und Langener, vor allem aber die Jugend, erfassen müsse. Und er ergänzte: „Eine deutsch-französische Partnerschaft erfährt ihre volle Bedeutung erst, wenn man sie als europäische Partnerschaft begreift. Denn aus der Versöhnung beider Länder erwächst die bestimmende Kraft für eine breitere europäische Arbeit.“ Dass mittlerweile auch Mudanya dazugekommen ist, die türkische Partnerstadt unserer Schwesterkommune Romorantin, macht uns zu Schwestern und Brüdern in einem Geist.

Gleiches gilt im Übrigen auch für die Städtefreundschaft mit Long Eaton und daher ist es nur logisch, dass wir seit 1971 eine sehr lebendige Ringverschwisterung haben und uns jedes Jahr – wie das in einer Familie üblich ist – zum Dreistädttreffen versammeln. Wie gut unsere Vereinigung funktioniert, lässt sich – neben den regelmäßigen gegenseitigen Besuchen von Vereinen, Musikgruppen, Sportlern, Feuerwehren oder Schulen auch der Tatsache entnehmen, dass zwei Austauschschülerinnen aus Romorantin später in Langen ihr großes Eheglück gefunden haben.

Meine Damen und Herren: Unsere Verschwisterungen haben sich zum Ziel gesetzt, Menschen unterschiedlicher Kulturkreise zusammenzubringen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu erfahren, Verständnis füreinander zu entwickeln und Vorurteile abzubauen. Sie sind Bausteine für die friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen nicht nur der europäischen Staaten. Folglich verbindet die heutige Feier die dankbare Erinnerung an das, was schon erreicht worden ist, mit dem Blick auf eine Zukunft, in der die Freundschaft der Völker und Menschen untereinander vielleicht wichtiger ist denn je.

Internationale Städtepartnerschaften sind etwas Wunderbares. Alle Beteiligten – vor allem aber die Mitglieder unserer Partnerschaftsvereine – können für sich in Anspruch nehmen, tatkräftig am Zustandekommen eines geeinten Europas mitgewirkt zu haben. Gerade in einer Zeit, in der diese Union und ihre Stabilität von einigen Europegegnern und Nationalisten in Zweifel gezogen werden, sind die direkten persönlichen Verbindungen so wichtig. Denn diese Kontakte sind Grundpfeiler und festigendes Element für die Beziehungen auf staatlicher Ebene. Sie sind ein Gegenpol zum Wiedererstarben nationaler Ressentiments.

Unsere Städtepartnerschaften müssen gepflegt werden, denn schließlich sind sie keine Selbstläufer. Lassen Sie uns deshalb auch an die Zukunft denken und noch mehr junge Menschen für diese gute Sache gewinnen, damit wir auch in den kommenden Jahren die wichtige Arbeit der Völkerverständigung fortsetzen können. Innereuropäische Grenzen sind für die nachwachsende Generation – Gott sei Dank – etwas Unbekanntes. Junge Europäer sind aufgewachsen mit dem Euro als einheitliche Währung und der Reise- und Aufenthaltsfreiheit innerhalb der Europäischen Union. Unsere Kinder suchen sich wie selbstverständlich einen Studienplatz in Paris, Madrid oder London. Und bei allem Gerangel um den Erhalt nationaler Eigenheiten sollten wir nie vergessen, dass wir uns in Westeuropa über 70 Jahre Frieden bewahrt haben.

Dass diese Errungenschaften gerade überall auf unserem Kontinent durch Populisten in Frage gestellt werden, kann ängstigen und Sorgen bereiten. Denn die Euro-Skepsis wächst, die Rufe nach einer Rückkehr zu einer Politik der Nationalstaaten wird lauter. Leider auch in Deutschland und Frankreich, wie wir bei den letzten Wahlen feststellen mussten. Solchen



Rufen müssen wir mit guten Argumenten entgegentreten, denn wir wissen durch unsere Geschichte nur zu genau, wohin Separatismus und Nationalismus führen können.

In seiner Rede vor dem Europäischen Parlament in Straßburg plädierte Frankreichs Präsident Emanuel Macron: „Wir müssen das einmalige demokratische Modell in der Welt, welches die über Jahrzehnte fortentwickelte heutige EU mit ihren Grundwerten von Vielfalt, dem Schutz von Bürgerrechten und dem Bekenntnis zum Multilateralismus darstellt, schützen und nutzen. Es gibt zwar Kritik und Wut angesichts des derzeitigen Zustands der EU. Aber wir benötigen keine Demagogie, sondern eines erneuerten Projekts. Wir können es heute nicht wie gestern halten und Brüssel sowie Straßburg aller Übel bezichtigen“. Dem ist nichts hinzuzufügen.

Vor 61 Jahren, am 25. März 1957, legten Frankreich, Deutschland und andere europäische Staaten mit den Römischen Verträgen den Grundstein für die Europäische Union. Erst dadurch – und durch die deutsch-französische-britische Aussöhnung – wurde dauerhafter Frieden in Europa möglich. Heute ist es an uns, gemeinsam ein neues Kapitel der europäischen Integration aufzuschlagen. Die EU ist veränderbar, aber sie bleibt unverzichtbar – weil sie unseren Völkern Frieden, Freiheit und Wohlstand garantiert und weil nur ein geeintes Europa unseren Ländern Gewicht und Stimme in der Welt der Trumps, Putins, Erdogans und Xi Jinpings zu geben vermag.

Die Europäische Union und die Partnerschaft der Länder unseres Kontinents haben nach dem Zweiten Weltkrieg wesentlich zur Verständigung der Völker beigetragen. Dank der Kooperation mit osteuropäischen Städten wurde der Eiserne Vorhang durchlässiger und nach dem Fall der Mauer die Wiedervereinigung in Europa leichter. Deshalb wird auch die Zukunft in unserer globalisierten, konflikträchtigen, sich veränderten Welt auf stabilen kommunalen Verschwisterungen aufbauen müssen.

Meine Damen und Herren, Städtepartnerschaften lassen Freundschaften und Bindungen zwischen den Menschen entstehen und fördern Verständnis. Wo Interesse füreinander herrscht, da blüht auch die Toleranz. Und die ist für ein friedliches Zusammenleben unerlässlich. Wir haben sie auch dringend nötig, wenn die gemeinsame europäische Identität weiter wachsen soll. Freundschaft kann nicht verordnet werden; sie braucht immer wieder neue Impulse. Das ist wie bei einer Ehe. Da ist es gut, dass wir in unseren Partnerschaftsvereinen umtriebige Frauen und Männer haben, die die Beziehungen zu unseren europäischen Freundinnen und Freunden nicht einschlafen lassen. Und dafür danke ich Ihnen sehr.

Lassen Sie mich zum Abschluss Ihnen allen – meine Damen und Herren – die besten Grüße der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Langen, der Stadtverordnetenversammlung und des Magistrats überbringen. Mein Dank gilt Ihnen, sehr geehrter Herr Bürgermeister Lorgeoux, für die Einladung zu diesem Treffen. Ein herzlicher Dank natürlich auch an die Stadt Romorantin und an das Comité de Jumelage. Besonders danke ich den Familien, die Gäste bei sich zu Hause aufgenommen haben.

„Und sie lebten glücklich bis ans Ende ihrer Tage“. So enden viele der alten Geschichten, weil bei allem Auf und Ab und vielen im Weg liegenden Hindernissen die Protagonisten mit Geschick und Verstand ihren Weg in die Zukunft sorgsam bereitet haben. Dem wollen wir gleich tun, liebe Freundinnen und Freunde. Lassen Sie uns unsere Freundschaft feiern und darauf anstoßen, dass auch unsere Kinder und Kindeskinde die Partnerschaft zwischen unseren Städten hoch halten werden.



Vive Romorantin et la France, long live Long Eaton and Britain, que viva Aranda de Duero y Espana, es lebe Langen und Deutschland. Es lebe unsere Freundschaft!

Vielen Dank!